

Friedemann Engel

Eine himmlische Komödie

von

Peter Koop

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© 2017 Peter Koop

Foto (Hintergrund): Hans Braxmeier Hans(pixabay)

Herstellung und Verlag:
BoD - Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7460-3604-5



Webseite: peterkoop.de

PERSONEN

FRIEDEMANN ENGEL: *Humorvoll. Intelligent. Afrikanischer Herkunft.*

JAN: *Sohn des Wirts.*

GESA: *Tochter des Bauern. Sterneköchin auf »Heimaturlaub«.*

WIRT: *Aufbrausend. Eigensinnig. Ihm gehört eine Hälfte des Dorfes.*

BAUER: *Aufbrausend. Eigensinnig. Ihm gehört die andere Hälfte des Dorfes.*

PASTOR: *Ein sehr frommer Mann.*

FRAU PASTOR: *Leidet unter der Frömmigkeit ihres Mannes.*

OOL AKIM, OOL BORK, OOL CORD: *Sehr alt. Hintersinnig. Mit trockenem Humor.*

BÜRGERMEISTER: *Bemüht, es dem Bauern und dem Wirt recht zu machen.*

GEMEINDERAT, JUGENDLICHE

AKT 1

(Eine kleine Dorfkneipe, in der die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Jan, der Sohn des Wirts, steht hinter der Theke und spült Gläser. Auf einer Bank an der Seite sitzen drei sehr alte Männer.)

1

OOL AKIM

Na, Jan. Freust dich schon?

JAN

Die wievielte Sitzung ist das heute?

OOL AKIM

Ich glaube Nummer 28.

OOL CORD

Das eine Mal kann man nicht mitzählen.

OOL BORK

Nee. Warum sagt dein Vater auch so etwas zum Bauern?

OOL AKIM

»Ob du hier sitzt, oder eines deiner Rindviecher ...«

OOL BORK

Er hätte doch wissen müssen, was passiert.

(Alle drei sehen verträumt in die Ferne.)

OOL CORD

(Schwelgt) Ich wär schon gern dabei gewesen.

OOL BORK

Ja. Das hätte ich auch gerne gesehen.

OOL CORD

Wie die beste Kuh vom Bauern den Sitzungssaal stürmt und sich gegenüber von deinem Vater hinsetzt.

OOL BORK

Ging eigentlich auch so weit gut ... (Grient) ... bis dein Vater rot angelaufen ist vor Wut.

OOL AKIM

Das hat die Susi irgendwie nicht gemocht.

OOL BORK

Nee. Ist nicht schön, wenn ein Rindviech seine Fassung verliert.

OOL CORD

Welches von beiden?

OOL BORK

(Grient) Die Susi.

JAN

(Amüsiert) Dann kann ich wohl froh sein, dass das heute die letzte Sitzung hier in der Kneipe ist. Ab nächste Woche soll der Sitzungssaal wieder fertig sein.

OOL CORD

(Schwärmt) Ja. Die Susi. Ach, wenn die erst einmal in Fahrt ist ...

1

JAN

600 Jahre Dreepshöven ... und fast genauso lange brauchen sie, um das Fest vorzubereiten.

OOL BORK

Und worüber wollen die beiden heute streiten?

OOL AKIM

Bist 'nen feiner Kerl, Jan. Hast so'n dösigen¹ Vater nicht verdient.

JAN

(Lacht) Ach. Mein Vater ist nicht das Problem ... (Zögert kurz) ... und der Bauer eigentlich auch nicht.

OOL CORD

Ja. Hast recht. (Sinniert) Das Ganze ist eher ein kosmisches Problem. Eine Frage ... von Zeit und Raum.

(Fragender Blick der anderen.)

Die beiden: Der Bauer und der Wirt. Zur gleichen Zeit. Im gleichen Raum. Das geht nicht gut.

(Frau Pastor erscheint.)

JAN

Moin, Frau Pastor.

FRAU PASTOR

Moin, Jan. Na. Soll ich dir helfen? Du siehst aus, als würdest du wieder einmal die ganze Arbeit alleine machen müssen.

JAN

Bin gleich fertig. Danke.

FRAU PASTOR

Bist du sicher? Warte. Ich seh, du musst noch die Tische zusammenstellen. Ich fang schon mal an.

(Frau vom Pastor beginnt damit, die Tische zu säubern und umzustellen. Jan ist mit dem Spülen der Gläser fertig und hilft ihr.)

OOL BORK

Eine feine Frau, die Frau Pastor. Nicht?

OOL CORD

Ja. Immer so hilfsbereit.

OOL AKIM

Ach ja. Wenn man doch jünger wär.

(Mit einem Seufzen betrachten die drei Alten verträumt Frau Pastor. Den Kopf haben sie auf dem Stock gestützt.)

FRAU PASTOR

(Lächelnd) Was sagt ihr?

OOL CORD

Nichts, Frau Pastor.

OOL BORK

Mach ruhig weiter.

OOL AKIM

Wir träumen nur ein bisschen.

(Pastor erscheint.)

JAN

Moin, Pastor. Wollt Ihr Euch nicht hierher setzen?

(Pastor nickt. Wirkt etwas scheu.)

FRAU PASTOR

Ich werd mal in der Küche nachsehen, ob es da noch etwas zu tun gibt.

(Pastor und Frau sehen sich kurz an. Pastor weicht dem Blick seiner Frau aus. Frau Pastor geht in die Küche. Jan wundert sich, weil sie mitten in der Arbeit geht. Von draußen ist Lärm zu hören.)

OOL BORK

Sie kommen.

(Ool Cord sieht kurz aus dem Fenster.)

OOL CORD

Der Bürgermeister sieht schon jetzt ganz krank aus. Richtig leid kann er einem tun, der arme Mann.

OOL BORK

Ich glaube, er ist der erste Bürgermeister im ganzen Land, der sich nie um sein Amt beworben hat.

(Bürgermeister betritt den Raum. Wundert sich, dass ihm niemand folgt. Begreift. Will nicht selbst entscheiden. Wirft eine Münze.)

BÜRGERMEISTER

Du zuerst, Bauer.

(Bauer betritt mit zwei Begleitern den Raum. Setzt sich an eine Seite des Tisches. Wirt folgt ihm - ebenfalls mit zwei Begleitern.)

BAUER

Fang an, Bürgermeister. Wir haben nicht alle so viel Zeit wie der Herr Wirt. Meine Kühe warten nicht.

BÜRGERMEISTER

(Beginnt zögernd) Hiermit eröffne ich die letzte Sitzung des Festausschusses ... zur Planung der 600-Jahre-Feier von Dreepshöven. Wir ... Wir haben uns heute zusammengefunden ...

WIRT

Komm zur Sache, Bürgermeister. Sonst heißt es wieder, wir wären schuld, wenn die Milch von seinen Kühen sauer wird. (Herausfordernd) Wenn ich 'ne Kuh wäre, würde meine Milch auch sauer werden, wenn ich morgens als Erstes dem sein Gesicht seh.

BAUER

(Trocken) Wenn du 'ne Kuh wärst, würde ich von Milchvieh auf Schlachtvieh umsteigen.

(Bauer und Wirt müssen zurückgehalten werden.)

BÜRGERMEISTER

Es geht in der Sitzung heute darum, zu entscheiden, welchen Weg der Festzug nehmen soll und ...

(Bricht ab. Sieht ängstlich zu Bauer und Wirt.)

... wer den Festzug anführen soll.

(Bauer und Wirt stehen gleichzeitig auf.)

(Lächelt matt) Ja. Das habe ich mir gedacht.

(Bürgermeister setzt sich schicksalsergeben.)

BAUER

Werter Gemeinderat.

(Vergewissert sich der Zustimmung seiner Begleiter.)

Wie hier wohl jeder weiß, haben meine Vorfahren dieses Dorf vor nun bald 600 Jahren gegründet. Ohne sie ...

WIRT

Du meinst: *Meine* Vorfahren.

(Wirt sieht verärgert zu Bauer. Der lächelt herausfordernd.)

BAUER

... und deshalb ist ohne jeden Zweifel, welchen Weg wir an diesem wichtigen Tag nehmen: Natürlich starten wir von *meinem* Hof und fahren dann von dort aus weiter die Hauptstraße runter ...

WIRT

Das glaubst auch nur du.

BAUER

Und in der ersten Reihe fahre ich ...

(Holt eine Brieftasche aus der Jacke und öffnet sie beinahe andächtig. Eine Sammlung von Bildern klappt heraus.)

... mit meinem Deutz F3L 514.

(Wirt holt ebenfalls eine Brieftasche aus der Jacke und öffnet sie langsam. Auch bei ihm klappt eine Sammlung von Bildern heraus.)

WIRT

In der zweiten Reihe kannst du gerne fahren. Aber in der ersten Reihe fahre ich mit meiner BMW Isetta.

BAUER

Mit einer Isetta? Das ist nicht dein Ernst.?

(Bauer und Wirt sehen sich herausfordernd an.)

WIRT

Das wirst du schon sehen.

BAUER

(Siegessicher) Hanomag R 455 ATK, Baujahr 1961.

(Bürgermeister hebt die Hand.)

WIRT

Mercedes-Benz 190SL, 105 PS, Baujahr 1960.

BAUER

Lanz Bulldog D9532, 45 PS, 10,3 Liter Hubraum. Baujahr 1950!

WIRT

Audi DKW F8, Baur Coupe. Baujahr 1939!

(Bürgermeister meldet sich erneut.)

BAUER, WIRT

(Gereizt) Was ist, Bürgermeister?

(Bürgermeister steht ängstlich auf. Sein Blick wandert zwischen Bauer und Wirt hin und her.)

BÜRGERMEISTER

Wir können ... Ich meine ... Das geht nicht.

BAUER, WIRT

Bürgermeister!

BÜRGERMEISTER

(Herauspressend) Wir können die Hauptstraße nicht nehmen.

BAUER, WIRT

(Irritiert) Nicht?

(Bürgermeister möchte davonlaufen, wird aber von den anderen auf seinem Stuhl festgehalten.)

OOL BORK

(Grient) Hehe. So sicher wie er war noch nie ein Bürgermeister auf seinem Stuhl.

BÜRGERMEISTER

In Drichtersen ... In Drichtersen wird noch immer gebaut. Unsere Hauptstraße darf deshalb nicht gesperrt werden.

(Keine Reaktion.)

Nichts zu machen.

BAUER

Nichts?

BÜRGERMEISTER

Nee.

WIRT

Sicher?

BÜRGERMEISTER

Ja.

WIRT

Wenn das so ist.

(Bauer und Wirt klappen die Bilder wieder ein und setzen sich. Alle atmen auf.)

BAUER

Aber natürlich fahren wir trotzdem von meinem Hof aus los.

WIRT

Nee. Losfahren tun wir von hier. Von dieser Kneipe aus.

BAUER

Niemals!

(Bauer und Wirt belauern sich.)

BÜRGERMEISTER

(Vorsichtig) Und wenn wir ...

(Geht zögernd zur Tafel hinüber. Fährt mit seinem Finger über die Karte vom Dorf.)

Und wenn wir vom Dorfplatz aus losfahren und dann weiter hinüber zur Festwiese?

BAUER

(Beleidigt) Von mir aus.

WIRT

Ja. Aber nur, wenn wir vom Dorfplatz aus die Raiffeisenstraße nehmen. (Zu Bauer) Schließlich hat mein Vater die damals gegründet.

BAUER

(Süffisant) Die Straße?

WIRT

Die Bank, du Hornochse!

BAUER

Wir nehmen den Feldweg. Da hat mein Großvater zum ersten Mal einen Acker mit dem Trecker gepflügt.

WIRT

(Spöttisch) Mit dem Trecker ... Das war sicherlich ein historisches Ereignis! Kannst du in jedem Geschichtsbuch finden. Dein Großvater ...

BAUER

(Kurz) Das musst du entscheiden, Bürgermeister.

WIRT

Ja.

(Bürgermeister erschrickt. Hatte nicht mit der Wendung gerechnet.)

BÜRGERMEISTER

Ich? Ohneeohneeohnee.

(Dreht sich in seiner Bedrängnis um. Sucht verzweifelt nach seiner Münze. Wirft sie heimlich. Dreht sich wieder um.)

Ihr wollt wirklich, das ich ...?

(Keine Antwort.)

Raiff...eisenstraße ...?

WIRT

Hah!

(Bauer schmolzt. Bürgermeister zögert. Zeichnet dann den Weg auf dem Plan ein.)

BAUER

Aber dann nehmen wir von da aus den Mühlenweg.

BÜRGERMEISTER

... Mühlenweg ...

WIRT

Und weiter durch die Ziegeleistraße ...

BÜRGERMEISTER

... Ziegeleistraße ...

(Bürgermeister kommt kaum mit.)

BAUER

Holzpfad ...

BÜRGERMEISTER

... Holz ... (Stockt) Holz... Das ... Das geht nicht.

(Bauer und Wirt sehen überrascht zu Bürgermeister.)

Ich meine: Hier! Die beiden Wege kreuzen sich. Dann ist das Ende vom Festzug noch nicht durch, wenn die ersten ...

(Beschreibt das Problem umständlich mit den Armen. Gibt auf.)

Das geht einfach nicht.

BAUER

(Beleidigt) Dann bauen wir da eben eine Ampel hin.

ALLE

(Überrascht. Entsetzt) Eine Ampel?!

(Alle sehen zu Wirt. Bauer und Wirt sehen sich lange herausfordernd an.)

WIRT

(Herausfordernd) Ja. Eine Ampel!

BÜRGERMEISTER

Können wir nicht einen anderen Weg ...

(Drohender Blick von Bauer und Wirt.)

Eine Ampel. Ja. Ich bin sicher. Das wird die beste Lösung sein.

(Zeichnet eine Ampel ein.)

(Zu sich. Murrend) Geh nach Dreepshöven, haben sie gesagt. Da kannst du was werden, haben sie gesagt. Und was bin ich jetzt? Hah!

WIRT

Was sagst du, Bürgermeister?

BÜRGERMEISTER

Nichts. Ich zeichne nur den Weg ein.

(Zeichnet weiter.)

Von der Ziegeleistraße aus können wir nur den Friedhofsweg nehmen.

(Bauer und Wirt wollen etwas sagen. Ihnen fällt aber nichts ein.)

Von da aus ist es dann nicht mehr weit. Am Bach entlang bis zum ... Oh. Neh!

BAUER

Am Bach entlang ...

WIRT

... bis zum Bachsprung!

(Bauer und Wirt stehen auf.)

BAUER

(Mit Pathos) Da, wo meine Vorfahren ...

WIRT

(Ebenfalls mit Pathos) ... wo meine Vorfahren ...

BAUER

... zum ersten Mal dieses Gebiet hier betreten haben. Vor bald 600 Jahren.
(Verklärt) Wo sie von weit her kommend ... hinüber gesprungen sind über den Bach.

(Beide legen ergriffen die Hand auf ihr Herz.)

WIRT

Die Geburtsstunde von Dreepshöven!

BAUER

Ein Höhepunkt in der Geschichte von diesem Land. Ein kleiner Sprung nur für meine Vorfahren ...

(Bauer ist sichtlich bewegt.)

WIRT

Du meinst: Für meine Vorfahren.

OOL AKIM

Ich möchte euch ja nicht stören in all eurer Ergriffenheit, aber der Bach ist an der Stelle heute viel breiter als früher. Wie wollt ihr da eigentlich rüberkommen?

(Bauer und Wirt sehen sich fragend an. Dann reift langsam ein Gedanke in ihnen. Zum ersten Mal sind sie sich einig.)

BAUER

Eine Brücke.

WIRT

Ja. Wir bauen eine Brücke!

BÜRGERMEISTER

Aber ...

BAUER

Wir bauen eine Brücke. Über den Bach! Als Erinnerung an eine großen Moment in der Geschichte von diesem Dorf. Und im Andenken an meine Vorfahren werden wir sie nach ihnen benennen.

(Alle sehen jetzt zu Wirt. Der lässt sich Zeit.)

WIRT

(Herablassend) Wir wissen alle, dass meine Vorfahren dieses Dorf gegründet haben. Aber wenn der Bauer darauf besteht ... (Lächelt siegessicher) bauen wir eben zwei Brücken.

ALLE

Zwei Brücken?

WIRT

Die zweite Brücke wird natürlich größer als die vom Bauern und ... nach *mei-*
nen Vorfahren benannt.

BAUER

Davon träumst du. Aber das kennen wir ja vom Herrn Wirt. Erst viel versprechen ...

WIRT

Wirst schon sehen!

BAUER

Grootmuul.²

WIRT

Sabbelbüdel!³

BÜRGERMEISTER

Aber ...

BAUER

Eenfoldig Tüffelachteihn!⁴

WIRT

(Fällt keine Steigerung mehr ein) Buer!

(Beide beginnen eine Rangelei. Gesa, die Tochter des Bauern, betritt währenddessen eher unbemerkt den Raum. An ihrer Seite ein Mann, der wegen seiner dunklen Hautfarbe von allen überrascht betrachtet wird. Der Mann stellt zwei große Koffer ab.)

2

GESA

Vater.

(Keine Reaktion.)

Vater!

(Bauer und Wirt unterbrechen ihren Kampf. Verharren in einer eher zweideutigen Position. Arm in Arm. Wange an Wange.)

BAUER

Gesa?

WIRT

Hallo Gesa.

² Großmaul

³ Schwätzer

⁴ einfältiger Dummkopf

FRIEDEMANN

(Amüsiert) Ist das dein Vater?

(Gesa nickt. Friedemann sieht zu Wirt.)

Dann ist das der Wirt, von dem du mir erzählt hast?

GESA

Ja.

FRIEDEMANN

Hast du nicht gesagt, dass die beiden sich nicht leiden können?

(Betrachtet amüsiert Bauer und Wirt.)

Im Moment sehen die eher aus, als wenn sie sich ganz doll lieb haben.

(Bauer und Wirt bemerken ihre verfängliche Position. Lösen sich voneinander.)

BAUER

Und wer ist er?

(Alle warten neugierig auf Gesas Antwort.)

GESA

Das ist mein Freund.

(Wirt grient.)

BAUER

(Schluckt) Dein Freund?

GESA

Ja, Vater.

(Engel geht auf Bauern zu. Gibt ihm die Hand.)

FRIEDEMANN

(Offen. Freundlich) Friedemann Engel. Freut mich, Gesas Vater endlich kennenzulernen.

(Alle amüsieren sich.)

JAN

Friedemann Engel?

FRIEDEMANN

Ja.

JAN

(Ablehnend) Das ist doch kein Name. Hört sich eher an ...

GESA

Halt dich da raus, Jan.

FRIEDEMANN

Meine Eltern hielten es für eine gute Idee. Sie meinten, ich sollte einen Namen haben ...

(Sieht lachend an sich herunter.)

... der ein wenig von mir ablenkt. Und es ist wahr: Immer, wenn ich meinen Namen nenne, sehe ich fröhliche Gesichter.

JAN

(Ironisch) Das glaube ich gern.

GESA

Und du, Vater? Willst du mich nicht endlich richtig begrüßen? Wir haben uns lange nicht gesehen.

BAUER

Ja. Komm her, meine Kleine. Du hast mir gefehlt.

(Umarmt Gesa liebevoll. Sieht zu Friedemann.)

(Zu Gesa) Dein Freund?

GESA

Ja, Vater.

BAUER

Und wo kommt er her?

GESA

Aus Hamburg.

BAUER

Nee. Ich meine: Wo ist er geboren?

GESA

Warum fragst du ihn nicht einfach selbst? Er kann sprechen.

(Bauer betrachtet Engel prüfend.)

FRIEDEMANN

Mein Vater ist aus Dithmarschen.

(Allgemeine Irritation.)

JAN

(Lächelnd) Aber deine Mutter ist sicher nicht von hier?

FRIEDEMANN

(Freundlich) Nee. Die ist von Güstrow.

(Große Irritation.)

Aber meine Oma ist eine Oromo.

(Noch größere Irritation.)

(Lachend) Aus Afrika!

ALLE

(Erleichtert) Aaah.

GESA

Schön, endlich mal wieder hier zu sein. Ich hätte nicht gedacht, dass mir der Geruch von Kuhmist einmal so fehlen könnte.

BAUER

Du warst wirklich schon lange nicht mehr hier.

GESA

Nee. Da hast du recht.

BAUER

Wir haben dich nicht so früh erwartet. Du wolltest doch erst nächste Woche kommen.

WIRT

(Freundlich. Fast ein wenig verliebt) Du hast doch sicher viel zu tun, so als berühmte Köchin? Sogar im Fernsehen bist du jetzt zu sehen. Und einen Stern hast du auch.

GESA

Davon weißt du? Ich hätte nicht gedacht ...

WIRT

(Verlegen) Ich hab alle deine Sendungen gesehen.

GESA

Alle?

(Wirt weicht Gesas Blick aus. Zeichnet mit seinem Fuß verlegen Figuren auf den Boden. Gesa muss lächeln.)

OOL AKIM

Hörst? Kaum ist eine schöne Frau dabei, meint man, die beiden hätten Kreide gefressen.

(Gesa sieht zu den drei Alten. Die werden ganz verlegen. Winken.)

GESA

(Zu Bauer) Weißt du, ich musste einfach mal wieder raus aus der Stadt. Und ein wenig Urlaub bei meinem Vater ist jetzt genau das Richtige für mich. Außerdem wollte ich unbedingt bei der 600-Jahr-Feier dabei sein.

OOL BORK

Und kochst du auf dem Fest auch was für uns?

(Tochter sieht sich um. Friedemann hat währenddessen einen Plan entdeckt. Geht langsam zur Tafel.)

OOL CORD

Oh, ja.

GESA

(Lacht) Na. Mal sehen. Vielleicht. Ist ja noch ne Weile hin.

FRIEDEMANN

Und wie ich seh, seid ihr auch schon bei der Planung.

(Betrachtet den Plan. Stutzt.)

Eine Ampel?

(Alle nicken schuldbewusst. Friedemann fährt mit dem Finger den eingezeichneten Weg nach. Stutzt wieder.)

Und zwei Brücken? (Heiter) Das ist ja gediegen.⁵

(Friedemann entdeckt unter der ersten Karte noch eine weitere Karte.)

Und was ist das für ein Plan?

WIRT

Plan? (Betont unauffällig) Das war für später. Für den Gemeinderat. Nicht wichtig. Überhaupt nicht.

FRIEDEMANN

Aber das ist doch dieses Grundstück hier?

WIRT

Nee. Das glaub ich nicht. (Unschuldig) Neeeeh.

(Bauer wird mißtrauisch.)

FRIEDEMANN

(Mit dem Finger über die Karte fahrend) Aber die Kneipe ... Der See ... Den hab ich eben noch da draußen gesehen. Hier ist der Wald. Und was ist das für ein Grundstück?

(Bauer kommt näher.)

BAUER

Das ist *mein* Grundstück! (Richtung Wirt) Mit der einzigen Zufahrt zur Hauptstraße. Ohne die ist dieses Grundstück hier kaum etwas wert.

WIRT

Das wird sich ja nun bald ändern.

(Bauer sucht weiter. Entdeckt etwas. Sieht sich zum Wirt um.)

BAUER

Wegerecht?

(Liest weiter. Stockt.)

Enteignung? Was hast du dir jetzt wieder ausgedacht? Das schaffst du nie!

WIRT

Wirst schon sehen.

BAUER

Aber da kannst du sicher sein: Irgendwann gehören die beiden Grundstücke mir!

WIRT

Nur über meine Leiche.

BAUER

Das kannst du haben!

(Beide beginnen erneut eine wilde Rangelei.)

GESA

Friedemann!

(Wirt springt von hinten auf Bauer. Friedemann tritt langsam in deren Weg. Wirt stößt mit dem geduckten Kopf gegen seine Brust. Bauer und Wirt sehen an Friedemann hinauf.)

FRIEDEMANN

(Entspannt) Also, so wie ich das sehe ... habt ihr jetzt genau drei Möglichkeiten ...

(Bauer und Wirt sind irritiert. Engel legt den Kopf wieder zur Seite.)

Ich weiß nicht. Seid ihr sicher, dass ihr beiden euch nicht leiden könnt?

(Bauer und Wirt erkennen ihre verfängliche Haltung. Lassen voneinander ab.)

WIRT

Wie meinst du das? Drei Möglichkeiten?

(Engel geht langsam zur Tafel.)

FRIEDEMANN

Wenn ich es richtig verstehe, gehört dieses Grundstück hier dir ...

(Bauer nickt.)

... und dieses gehört dem Wirt?

(Wirt nickt.)

Und jeder will das Grundstück vom anderen, weil er sonst sein eigenes Grundstück nicht richtig nutzen kann. Richtig?

BAUER

Ja. Richtig.

WIRT

Ja!

FRIEDEMANN

Aber verkaufen will keiner von euch?

BAUER, WIRT

Niemals!

FRIEDEMANN

(Mehr zu sich) Dann hab ich das richtig verstanden. Schade. Das wäre die erste Lösung gewesen.

(Denkt nach.)

Und gemeinsam ...?

(Betrachtet Bauer und Wirt prüfend.)

Nee. Ich glaube, das wird auch nichts.

BAUER

Gemeinsam? Ich mit dem?

WIRT

Niemals!

(Friedemann nickt mit dem Kopf.)

FRIEDEMANN

Dann bleibt euch nur noch eins.

(Lässt sich Zeit. Alle betrachten Friedemann voller Erwartung.)

Ihr müsst um die beiden Grundstücke spielen!

PASTOR

(Entrüstet) Aber das geht nicht.

FRIEDEMANN

Pastor?

(Pastor tritt mit der Bibel in der Hand vor.)

PASTOR

Spielen ist Sünde! Ein Verbrechen gegen den Herrn. Die Bibel ...

WIRT

Halt dich da raus, Pastor. Davon verstehst du nichts.

PASTOR

Aber die Bibel sagt ...

BAUER, WIRT

(Lautstark) Pastor!

(Pastor zieht sich wieder zurück. Bauer und Wirt finden Gefallen an der Idee von Friedemann.)

BAUER

Darum spielen? Wie meinst du das?

(Keine Antwort.)

Und was ist, wenn ich verliere?

FRIEDEMANN

Du könntest aber auch gewinnen. Dann würde das alles hier dir gehören.

BAUER

Das alles ...

FRIEDEMANN

Ja. Dir allein!

WIRT

Alles meins. Und wie ... Ich meine ...

BAUER

(Ungeduldig) Wie stellst du dir das vor? Sollen wir etwa eine Münze werfen?!

FRIEDEMANN

Nein. Ich dachte da an etwas ganz anderes. (Zu den anderen Gästen) Helft mir einmal. Wir müssen das zur Seite stellen.

(Alle helfen ihm, die Tische zur Seite zu räumen.)

GESA

Was hast du vor?

FRIEDEMANN

(Zu Bauer und Wirt) Ich bin sicher, ihr beide kennt das Spiel.

(Malt mit Kreide einen großen Kreis auf den Boden und setzt einen Stuhl hinein.)

WIRT

Ich verstehe nicht ...

FRIEDEMANN

Als Kinder habt ihr es sicher sehr oft gespielt. Nennen wir es einfach ... die »Reise nach Dleepshöven«.

WIRT

Die Reise nach ...

BAUER

... Dleepshöven?

FRIEDEMANN

Ja. Die Spielregeln sind ganz einfach: Wenn ich »Los« rufe, lauft ihr beide um diesen Kreis herum. Und wer als Erster auf diesem Stuhl sitzt, nachdem ich »Halt« gerufen habe, der bekommt die beiden Grundstücke.

BAUER

(Zögernd) Beide Grundstücke?

FRIEDEMANN

Ja. Beide Grundstücke.

JAN

(Ablehnend) Vater ...!

FRIEDEMANN

Ihr seid doch zwei gestandene Geschäftsmänner. Und Geschäftsmänner wie ihr erkennen immer eine Chance, wenn sie sich ihnen bietet. Und greifen zu.

(Bauer und Wirt fühlen sich geschmeichelt, zögern aber noch.)

(Lächelt) Oder fehlt euch etwa der Mut?

BAUER

(Nachdenklich) Also gut.

WIRT

Ja.

BAUER

In Ordnung. Wenn der Wirt nicht kneift ...

WIRT

(Beleidigt) Fangen wir endlich an. Ich hab noch zu tun.

FRIEDEMANN

Dann stellt euch jetzt nebeneinander auf.

(Beide stellen sich auf.)

Achtet darauf, den Kreis nicht zu früh zu betreten. Und ich habe euer Wort? Vor Zeugen? Der Erste, der auf diesem Stuhl sitzt, nachdem ich »Halt« gerufen habe, bekommt beide Grundstücke?

BAUER

Ja. Versprochen.

WIRT

Mein Wort hast du.

(Friedemann tritt langsam in den Kreis hinter den Stuhl.)

FRIEDEMANN

Also gut. Dann fangen wir an: 3, 2, 1 ... Los!

(Ein nicht immer ganz faires Wettrennen beginnt.)

Ja. Gut so. Weiter.

(Bauer und Wirt werden jetzt auch von ihren Begleitern angefeuert. Friedemann tritt langsam vor Stuhl.)

Halt!

(Friedemann setzt sich in aller Ruhe auf den Stuhl. Bauer und Wirt behindern sich gegenseitig. Kommen vor Friedemann zum Liegen. Lange Pause. Stille.)

OOL CORD

Ich mag ihn.

OOL BORK

Ja. Er ist klug.

OOL AKIM

Und er hat Humor.

OOL BORK

Wie lange die beiden wohl brauchen?

BAUER

Was soll das?!

(Bauer steht langsam auf.)

WIRT

Ja. Du spielst überhaupt nicht mit!

(Wirt steht ebenfalls auf.)

FRIEDEMANN

Bist du sicher? (Grient) Habe ich das etwa irgendwann gesagt?

(Sieht sich um. Es dauert etwas, bevor alle zu begreifen beginnen.)

WIRT

Wir beide sollten um den Stuhl herumlaufen ...!

FRIEDEMANN

Ja.

BAUER

Und wer sich zuerst auf den Stuhl setzt, der sollte beide Grundstücke bekommen. So war das abgemacht.

FRIEDEMANN

Ja. So war das abgemacht. Aber ich habe nicht mit *einem* Wort gesagt, dass das einer von euch beiden sein muss. Oder habt ihr das gehört?

BAUER

Du hast uns hereingelegt!

FRIEDEMANN

Ich habe nur nach den Regeln gespielt.

WIRT

Das kannst du nicht machen!

(Bauer läuft wütend hin und her.)

BAUER

Er hat uns reingelegt!

FRIEDEMANN

Ihr habt euer Wort gegeben. Vor Zeugen.!

WIRT

Uns reingelegt!

FRIEDEMANN

(Sieht zu Pastor) Sogar vor dem lieben Herrgott. Irgendwie.

(Alle amüsieren sich über Bauer und Wirt. Sobald diese zu ihnen herübersehen, weichen sie dem Blick schuldbewusst aus.)

WIRT

Das kannst du nicht ...

FRIEDEMANN

Was kann ich nicht?

BAUER

Ach was. Der Teufel soll dich holen.

(Verlässt wütend die Kneipe. Öffnet noch einmal kurz die Tür.)

(Zu seinen Leuten) Und ihr kommt mit!

(Begleiter folgen dem Bauern langsam. Grüßen Friedemann dabei voller Anerkennung.)

GESA

Vater!

(Keine Antwort.)

Ich muss ihm nach.

(Gesa folgt ihrem Vater. Friedemann betrachtet erwartungsvoll Wirt.)

WIRT

Du ...

(Wirt geht wütend ab. Auch seine Begleiter grüßen Friedemann beim Verlassen der Kneipe. Bürgermeister geht mit ab.)

3

(Friedemann bleibt mit Frau Pastor, Pastor und Jan zurück. Beobachtet die drei mit dem Rücken zum Publikum. Sie stehen weit auseinander. Wirken verloren. Es wird still.)

PASTOR

(Zitiert) »Er hat Macht geübt mit seinem Arm. Er hat zerstreut, die in der Gesinnung ihres Herzens hochmütig sind.«

FRIEDEMANN

(Nachdenklich) Manchmal sind nicht die wichtig, die gehen, sondern die, die in ihrem Schatten bleiben, Pastor.

(Pastor sieht zu Friedemann, versteht ihn aber nicht.)

(Erklärend) Die Lauten wird man immer hören.

(Jan geht langsam Richtung Tür.)

Was hast du vor?

JAN

Meine Koffer packen. Jetzt, wo dir alles hier gehört.

(Geht ab. Pastor und seine Frau sehen sich an. Pastor weicht aus.)

FRAU PASTOR

(Sanft) Wie willst du den Menschen um dich herum helfen, wenn du doch in Wahrheit Angst vor ihnen hast?

(Keine Antwort. Frau geht langsam ab.)

PASTOR

Ich sollte auch gehen. Ich muss noch die Gottesdienste vorbereiten ...

(Geht langsam auf Ausgang zu.)

FRIEDEMANN

(Überrascht) Ihr haltet ... zwei Gottesdienste?

PASTOR

Ja. Sicher. *Einen* für den Bauern und seine Leute ... und *einen* für den Wirt und seine Leute. Es ist meine Aufgabe, das Wort Gottes zu verkünden. Und wenn die Kirche zwei Mal zur Hälfte gefüllt ist, dann haben am Ende doch alle die Botschaft gehört.

(Pastor will weitergehen.)

FRIEDEMANN

(Sanft) Und meint Ihr ... dass sie sie dann auch verstanden haben? Ich meine: Die Botschaft?

(Pastor ist irritiert.)

Dass Ihr sie verstanden habt, wenn Ihr es zulässt, dass Eure Gemeinde in zwei Teile geteilt ist?

PASTOR

Wenn ich nur noch *eine* Predigt halte, wird niemand mehr kommen.

FRIEDEMANN

Ihr habt wenig Vertrauen in Euren Gott ...

(Pastor zögert. Will weitergehen.)

Kann ich Euch eine Geschichte erzählen?

(Pause. Stille.)

PASTOR

(Irritiert) Eine Geschichte? Jetzt?!

FRIEDEMANN

Es ist nur eine sehr kurze Geschichte. Und vielleicht werdet Ihr sie sogar kennen. Sie ist sehr alt und sehr bekannt. Sie handelt von einem Mullah, der Nasreddin hieß.

PASTOR

Von einem Mullah? Was ...? (Irritiert) Ich weiß nicht ...

FRIEDEMANN

(Lächelt) Er war ein Kollege von Euch. Zu seinen Aufgaben gehörte es, jeden Freitag eine Predigt über eine Sure des Koran zu halten. So, wie Ihr den Menschen aus der Bibel vorlest.

(Pastor sieht fragend zu Friedemann.)

Eines Tages kam er neu in ein Dorf und nach Verlesung der Sure fragte er seine Zuhörer: »Versteht ihr, was ich euch vorgelesen habe?« Die Antwort der Gläubigen war: »Nein.« Darauf sagte Nasreddin: »Dann brauche ich auch nicht weiter zu reden, weil das für euch ja sowieso zu schwierig ist.« Und er stieg von der Kanzel und schwieg.

(Friedemann setzt sich langsam.)

Die Dorfbewohner wunderten sich über ihren neuen Mullah, und machten aus, am nächsten Freitag anders zu antworten. Wieder fragte Nasreddin: »Versteht ihr auch, was ich gerade vorgelesen habe?« Diesmal sagten sie: »Ja.« Und Nasreddin antwortete: »Dann brauche ich es euch ja nicht noch einmal zu erklären.«

(Pastor versteht noch immer nicht.)

Die Dorfbewohner waren darüber etwas ungehalten und verabredeten, ihrem Mullah eine Falle zu stellen. Am dritten Freitag stieg Nasreddin wieder auf die Kanzel, las die Sure und fragte: »Versteht ihr auch, was ich gerade vorgelesen habe?« Diesmal sagten einige »Ja«, und einige »Nein«. Nasreddin sah sie lächelnd an, und antwortete: »Dann mögen doch bitte die, die es verstehen, es denen erklären, die es nicht verstehen.«

PASTOR

Warum erzählt Ihr mir das? Ich bin kein Mullah.! Was hat die Geschichte mit mir zu tun?

FRIEDEMANN

Wenn Ihr es nicht wisst, weiß ich es auch nicht.

(Pastor versucht, Friedemann zu verstehen. Als es ihm nicht gelingt, dreht er sich Richtung Ausgang.)

Warum bittet Ihr nach Eurem nächsten Gottesdienst nicht diejenigen, die Eure Predigt zuerst gehört haben ...

(Pastor sieht sich noch einmal um.)

... sie denjenigen zu erzählen, die sie noch nicht gehört haben? Und haltet in Zukunft nur noch *einen* Gottesdienst? Für *einen* Gott.

(Pastor geht nachdenklich ab. Nach einer Weile dreht Friedemann sich um und sieht zu den drei Alten.)

OOL AKIM

(Ernst) Er wird es nicht tun.

FRIEDEMANN

Weil ihm der Mut fehlt?

OOL AKIM

Nein. Würde es in der Bibel stehen, dann wäre er bereit, jeden Weg zu gehen. Kein Berg wäre ihm zu hoch und kein Meer zu weit. Er liebt die Menschen, musst du wissen. Irgendwie. Aber er versteht sie nicht. Er kennt die Menschen nur so, wie die Bibel sie beschreibt: Schwarz oder weiß. Gut oder böse.

OOL BORK

Und weil er sie nicht versteht, kann er ihnen nicht vertrauen. Und weil er ihnen nicht vertraut, vertrauen sie ihm nicht.

FRIEDEMANN

Und die Frau, die gerade eben gegangen ist?

OOL BORK

Das ist die Frau vom Pastor. Sie hat hier ein Zimmer. Seit einiger Zeit.

FRIEDEMANN

Die Frau des Pastors?

(Zu sich) Was für ein merkwürdiger Ort ...

(Jan erscheint mit gepackten Koffern. Geht an Friedemann vorbei.)

Wohin willst du gehen?

(Jan dreht sich um.)

JAN

Ist das wichtig? Hier ist kein Platz mehr für mich!

FRIEDEMANN

(Freundlich) Und warum nicht?

(Jan geht mit Koffern auf Friedemann zu und baut sich vor ihm auf.)

JAN

Weil du mich sicher nicht in deiner Nähe haben willst! Jetzt, wo dir das alles hier gehört. Und weil ich dich nicht leiden kann!

(Jan will gehen.)

FRIEDEMANN

(Sanft) Wir sind kein Paar.

JAN

Und wir werden es auch sicher nie werden!

FRIEDEMANN

Gesa und ich.

(Jan stellt langsam Koffer ab.)

Wir sind nur gute Freunde.

(Jan sieht sich um.)

AKT 2

(Einige Wochen später, am Tag des Festes. An der Wand hängt ein Banner mit der Aufschrift »600 Jahre Dleepshöven«. Friedemann und Jan sitzen gemeinsam an einem Tisch bei der Arbeit. Die drei Alten sitzen wieder an der Seite.)

1

FRIEDEMANN

Und dann buchst du das so: 5200 Wareneinkauf an 3310 Verbindlichkeiten. Oder 5200 Wareneinkauf an 1600 Kasse. Je nachdem. Rechne einfach selber noch einmal nach. So weit verstanden?

JAN

(Amüsiert) Ja. Eigentlich schon beim ersten Mal.

FRIEDEMANN

(Stirnrunzelnd) Merkwürdig. Ich habe drei Mal gebraucht. Und wenn ich ehrlich bin: So *richtig* verstanden habe ich es immer noch nicht.

JAN

Ich könnte die Buchhaltung in der nächsten Zeit auch alleine machen. Dann müsstest du nur noch überprüfen, ob ich alles richtig gemacht habe.

FRIEDEMANN

Bist du sicher?

JAN

Nein. (Lacht) Aber mit Zahlen konnte ich schon immer umgehen.

FRIEDEMANN

(Herausfordernd) Das hast du wohl von deinem Vater.

JAN

(Heiter) War das jetzt eine Beleidigung?

(Steht auf. Geht zur Theke.)

Kann ich dich etwas fragen? Warum tust du das alles für mich? Ich war am Anfang nicht gerade freundlich zu dir. Du lässt mich die Kneipe führen. Du bringst mir Buchhaltung bei ...

FRIEDEMANN

(Rechnet noch) Ich bin ein schlechter Wirt.

(Jan versteht nicht. Friedemann sieht auf.)

Du weißt, wie man eine Kneipe führt. Viel besser als ich es jemals tun werde. Du bist damit aufgewachsen. Und jetzt verstehst du auch noch etwas von Buchhaltung. (Lächelt) Mehr Arbeit für dich und weniger Arbeit für mich.

JAN

Du hättest mich trotzdem rauswerfen können. Warum hast du es nicht getan?

FRIEDEMANN

(Nachdenklich) Ich mag es nicht, Dinge nur zu verändern, um mir oder anderen etwas zu beweisen. Du verstehst etwas von deiner Arbeit. Also warum hätte ich dich ersetzen sollen? Und durch wen? Man sollte immer nur dann Dinge verändern, wenn man sie auch durch etwas Besseres ersetzen kann.

JAN

Es tut mir trotzdem leid.

(Arbeitet einige Zeit weiter.)

FRIEDEMANN

Vielleicht wäre es anders gewesen, wenn du gleich gewusst hättest, dass Gesa und ich nur Freunde sind, aber kein Paar.

JAN

Gesa?

FRIEDEMANN

Du hast sie doch gern. Oder nicht?

JAN

Gesa und ich. Das geht nicht.

FRIEDEMANN

Weil eure Väter sich ständig die Köpfe einschlagen? Ihr wäret nicht die ersten ...

JAN

Nein. Es geht einfach nicht! Das kannst du nicht verstehen.

(Wischt Theke ungewöhnlich intensiv. Friedemann begreift, dass Jan nicht über Gesa sprechen möchte. Wechselt das Thema.)

FRIEDEMANN

Waren dein Vater und der Bauer eigentlich immer schon so?

JAN

Nein. Nicht immer.

(Sieht langsam auf. Unterbricht Arbeit. Dankbar, dass Friedemann das Thema gewechselt hat.)

Man kann es sich jetzt wirklich nicht mehr vorstellen, aber sie sollen früher sogar beste Freunde gewesen sein.

FRIEDEMANN

Freunde? Die beiden?

JAN

Ja. Aber das ist lange her.

FRIEDEMANN

Und was ist passiert?

JAN

Genau weiß ich es auch nicht. Da war ich noch nicht geboren.

Irgendwann sollen sich beide in das gleiche Mädchen verliebt haben. Aber anstatt das Mädchen selbst entscheiden zu lassen, wen sie will, haben sie mit einem Wettstreit begonnen. Das Mädchen ist wohl irgendwann gegangen, weil es ihr zu viel wurde, aber der Wettstreit ist geblieben und von Jahr zu Jahr schlimmer geworden.

FRIEDEMANN

Und jetzt gehört den beiden das ganze Dorf?

JAN

Um genau zu sein: Jedem gehört genau eine Hälfte. Und jeder Bewohner im Dorf muss sich entscheiden, zu welcher Hälfte er gehören will. Deshalb haben wir auch alles doppelt: Zwei Frisöre, zwei Fleischer, zwei Bäcker.

FRIEDEMANN

So langsam verstehe ich. Ich hatte mich schon gewundert. Und dass der Name eurer Hauptstraße sich immer wieder ändert, hat das auch mit dem Streit zu tun?

JAN

Du hast die beiden kennengelernt. Jeder wollte die Straße unbedingt nach seinem Vater benennen. Und weil die Menschen im Dorf in Frieden miteinander leben wollen, haben sie eben zwei Schilder gemacht. Einer im Dorf musste dann immer darauf achten, wo der Bauer und mein Vater gerade waren, um die Schilder rechtzeitig zu tauschen.

FRIEDEMANN

Auch mehrmals am Tag?

JAN

Manchmal sogar mehrmals in der Stunde. (Lächelt) Aber inzwischen sind wir einen Schritt weiter. Jetzt stellen sich die Schilder ganz von alleine um. Wir müssen uns nicht mehr darum kümmern.

(Die drei Alten gienen.)

FRIEDEMANN

Von alleine?

JAN

Ja. Von alleine. Eigentlich hat damit alles angefangen.

FRIEDEMANN

Was hat damit angefangen?

JAN

Na, ja. Wenn zum Beispiel das Sägewerk Holz brauchte, konnte das natürlich nicht direkt geliefert werden. Das Sägewerk gehört meinem Vater und dem Bauern gehört der meiste Wald hier. Das verstehst du doch?

FRIEDEMANN

(Heiter) Ja. Natürlich verstehe ich das.

JAN

Meinem Vater wäre sofort aufgefallen, woher das Holz kommt. Also sind wir mit dem Laster ins Nachbardorf gefahren. Da haben wir dann die Beschriftungen ausgewechselt und sind wieder zurückgefahren.

Irgendwann ist dann alles so aufwendig geworden, dass sich die Dorfbewohner zusammengetan haben, um im Nachbardorf ein eigenes Geschäft zu gründen.

FRIEDEMANN

(Ungläubig) Das ist nicht wahr?

(Friedemann sieht fragend zu den drei Alten. Die nicken zustimmend.)

OOO AKIM

»Swinnel und Co«⁶, Täuschungen aller Art.

JAN

Warte.

(Geht zum Tresen. Greift darunter und legt Friedemann ein kleines Gerät auf den Tisch.)

FRIEDEMANN

Was ist das?

JAN

War lange unser Verkaufsschlager. Probier's aus!

(Friedemann drückt auf einen Knopf. Es sind Flughafengeräusche zu hören.)

Für den Geschäftsmann, der seiner Frau erklären muss, warum er nicht rechtzeitig nach Hause kommen kann.

(Friedemann drückt auf den zweiten Knopf. Geräusche wie aus einem Bahnhof.)

Das ist die Luxusausführung. Versuch den dritten Knopf!

(Friedemann drückt den dritten Knopf.)

»Herr Meier, bitte legen sie jetzt auf. Die Sitzung geht weiter«.

(Friedemann schüttelt ungläubig den Kopf.)

Für jeden Kunden ganz individuell.

FRIEDEMANN

»Swinnel und Co«?

JAN

Jedes Jahr ist dann alles ein bisschen größer geworden. Inzwischen sind wir sogar weltweit tätig. (Lacht) Du kannst dir gar nicht vorstellen, was für ein gutes Geschäft man mit Schwindeleien machen kann. Die Menschen wollen nun einmal betrogen werden.

FRIEDEMANN

(Zu sich) Weltweit ...

JAN

Alles in diesem Dorf ist Täuschung. Und alles gibt es in doppelter Ausführung.

FRIEDEMANN

Wirklich alles?

JAN

Ja.

FRIEDEMANN

Die Hochzeiten?

JAN

Ja. Sicher. Aber frag nicht, wie anstrengend das ist: Zwei Junggesellen-

partys hintereinander. Zwei Hochzeitssessen. Sogar zwei ... (Stockt)

FRIEDEMANN

(Ungläubig) Zwei ...

(Deutet das Herablassen eines Sarges an.)

... Beerdigungen?

(Jan und die drei Alten nicken schuldbewusst.)

Oh Hauehaueha! Und es gibt niemanden, der dagegen etwas tun kann? Auch du nicht?

JAN

Gegen die beiden Streithähne? Du hast sie selbst erlebt.

FRIEDEMANN

Der Pastor vielleicht?

JAN

Der Pastor ist ganz sicher ein frommer Mann. Ein Mann der Kirche. Aber er versteht nur sehr wenig von den Menschen.

FRIEDEMANN

Und du meinst nicht, dass er sich ändern könnte?

JAN

Nee. Obwohl ... Vor ein paar Tagen hat er tatsächlich zum ersten Mal etwas gemacht, das uns alle überrascht hat. Nach der Predigt ist er von der Kanzel gestiegen und hat erklärt, dass er in Zukunft nur noch einen einzigen Gottesdienst für alle zusammen halten will.

(Die drei Alten schmunzeln.)

Aber vermutlich steht das irgendwo genau so in der Bibel. Sonst hätte er sich das nie getraut.

FRIEDEMANN

(Lächelt) Vermutlich.

(Jan hat seine Arbeiten erledigt.)

(Beiläufig) Du musst noch die Karten für morgen schreiben. Meine Handschrift kann niemand lesen. Ich hab dir alles da hingelegt.

(Jan wird erkennbar nervös.)

JAN

(Ausweichend) Ich dachte, das könntest du machen.

FRIEDEMANN

Tut mir leid: Wenn du die Kneipe alleine führen willst, musst du in Zukunft auch die Schreibarbeiten machen. Ist doch nicht viel.

(Keine Antwort.)

Was ist? Was hast du?

JAN

Dann ... dann musst du dir vielleicht einen anderen suchen.

FRIEDEMANN

Einen anderen? Wie meinst du das?

(Keine Antwort.)

Nur, weil du die Karte nicht schreiben willst?

(Keine Antwort.)

Das ist doch kein Grund. Ich verstehe dich nicht.

JAN

Es ist, weil ich ...

(Weicht aus. Friedemann versteht langsam.)

FRIEDEMANN

Du ... kannst nicht schreiben?

JAN

Nein. Ich meine: Ich kann lesen! Das meiste verstehe ich. Aber ich kann nicht schreiben. Nicht richtig.

FRIEDEMANN

Aber du bist doch zur Schule gegangen?

(Keine Antwort.)

Und du hast nie versucht, es nachzuholen?

(Jan zögert. Geht zum Tresen und holt ein Buch darunter hervor. Gibt es Friedemann.)

JAN

Es darf niemand wissen. Versprichst du mir das?

FRIEDEMANN

Ja. Sicher. (Liest laut) »Lesen und Schreiben für Anfänger«.

(Blättert weiter.)

Du bist ja schon fast fertig mit dem Buch. Wann hast du damit angefangen?

(Keine Antwort. Friedemann versteht trotzdem.)

Gesa?

JAN

Es hat keinen Sinn.

FRIEDEMANN

Warum nicht? Ihr habt in der letzten Woche viel Zeit miteinander verbracht.

Wenn Gesa dich nicht mögen würde ...

JAN

Das kannst du nicht verstehen. Es ist auch nicht so wichtig. Ich muss noch Bier holen.

(Geht eilig durch Seitentür ab. Friedemann sieht ihm irritiert nach.)

FRIEDEMANN

(Zu sich) Da muss noch etwas anderes sein ...

Und warum weicht mir jeder in diesem Dorf aus, wenn das Gespräch auf dich kommt?

(Pastor betritt den Raum mit Blumen in der Hand.)

2

FRIEDEMANN

Moin, Pastor.

PASTOR

Friedemann.

FRIEDEMANN

Wollt Ihr Euch nicht zu mir setzen?

(Pastor setzt sich zögernd.)

Ihr wollt zu Eurer Frau?

PASTOR

Ich ... Nun ja. Ich ...

FRIEDEMANN

Ist schon gut, Pastor. Ich wollte euch nicht ausfragen.

(Pastor weicht Blick von Friedemann aus und sieht sich um. Von draußen ist Lärm zu hören, der näherkommt. Drei leicht angetrunkene junge Männer platzen mit lautem Getöse herein.)

ANFÜHRER

Hier ist ja gar nichts los.

(Setzt sich.)

Das trifft sich gut.

(Schiebt einem Begleiter lässig einen Stuhl zu.)

(Zum anderen Begleiter) Und du Rille, hol uns mal ein Bier. Wir müssen uns doch warmtrinken für das Fest nachher.

RILLE

Ich glaube nicht, dass Jan das recht sein wird.

ANFÜHRER

Was interessiert mich Jan? Mach schon!

(Rille holt drei Bier aus einer Kiste neben der Theke. Anführer sieht sich um.)

Na, Pastor. So wenig los in deiner Kirche, dass du jetzt schon Blumen austragen musst?

(Rille will sich setzen.)

Wir wollen doch nicht unhöflich sein.

(Anführer lächelt den drei Alten zu. Grient.)

Schließlich wissen wir nicht, wie lange die es noch machen. Da soll man jede Gelegenheit nutzen.

(Prostet Richtung der drei Alten.)

Eine Lage für meine drei Freunde.

(Rille zögert kurz. Holt dann drei weitere Bier.)

RILLE

(Zu den drei Alten. Beinahe entschuldigend) Hier. Lasst es euch schmecken.

ANFÜHRER

(Zu den Alten) Prost!

OOL BORK

(Zu Rille) Welkeen so eenen too'n Fründ hett, de bruukt wirklich keen Feend mihr.⁷

ANFÜHRER

Hast du was gesagt?

(Ool Akim hält die Hand ans Ohr. Anführer bemerkt Friedemann, der mit Rücken zu ihm sitzt.)

Und was ist mit dir?

(Keine Antwort. Anführer geht langsam auf Friedemann zu.)

Ach ne. Wer bist du denn? Du willst doch nicht etwa mitfeiern?

(Anführer nimmt den Becher von Friedemann. Riecht daran.)

Hab ich mir doch fast gedacht, dass du noch keinen Alkohol darfst. Das ist

⁷ Wer so einen zum Freund hat, der braucht wirklich keine Feinde mehr.

was für richtige Männer.

OOL CORD

(Seufzt) Ach. Dat givt Ogenblicke, in de war ik oop eenmal ganz batz ... endlos meud.⁸

(Anführer sieht kurz zu Ool Cord. Versteht ihn offensichtlich nicht. Wendet sich wieder Friedemann zu.)

ANFÜHRER

Du sagst gar nichts?

(Friedemann bleibt entspannt. Anführer scheint davon irritiert. Sieht das Buch. Nimmt es auf.)

(Zitiert laut) »Lesen und Schreiben für Anfänger«.

(Zeigt es triumphierend seinen Begleitern.)

Das glaube ich gerne, dass der nicht Lesen und Schreiben kann.

(Wendet sich wieder Friedemann zu.)

Aber sag mal: Darfst du überhaupt hier draußen sitzen? Müsstest du nicht in der Küche sitzen und Kartoffeln schälen? Oder willst du alle Gäste vergaulen?

PASTOR

(Steht auf. Mit unterdrücktem Zorn) Und Christus sprach: »Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten!«

ANFÜHRER

Halt du dich da raus, Pastor. Das geht dich nichts an. Sonst zeig ich dir ...

RILLE

(Deutlich) Lass den Pastor in Ruhe.!

(Anführer wirkt kurz verunsichert. Geht langsam zu seinem Tisch und hebt sein Glas in Richtung der drei Alten.)

ANFÜHRER

Prost, meine Freunde. Auf 600 Jahre Dleepshöven!

(Friedemann beobachtet Anführer. Anführer bemerkt das. Pastor setzt sich wieder.)

Was siehst du mich so an?

(Keine Antwort.)

⁸ Ach. Es gibt Momente, in denen werde ich auf einmal ganz plötzlich ... unendlich müde.

Ich habe dich etwas gefragt!

FRIEDEMANN

(Freundlich) Nehmt wi an, du häst recht un ik weer een Fipsig. Müss mi dann nicht een jedes Woort von di pieren?⁹

(Anführer ist irritiert. Versteht Engel nicht.)

Denn givt dat nipp un nau twee Meuglichkeiten: Du weetst, dat de mi pierst. Dann müss man di wohl een Swienhund neumen.¹⁰

ANFÜHRER

Sprich nicht in deiner komischen Sprache zu mir.

FRIEDEMANN

Oder du weetst nich, wenn du'n annern Minsch weh deist. Dann müss man di wohl een Dööskopp neumen. Also wat willst sien: Een Swienhund ... oder een Dööskopp?¹¹

ANFÜHRER

Sprich Deutsch mit mir!

FRIEDEMANN

(Zu den anderen) He is nich vun hier, oder?¹²

ANFÜHRER

Was sagt er?

FRIEDEMANN

(Langsam) »Du bist nicht von hier, oder?«

(Anführer geht auf Friedemann zu.)

ANFÜHRER

Willst du mich auf den Arm nehmen?

(Anführer stolpert.)

FRIEDEMANN

Nee. (Lächelt) Wär aber wohl besser. Alleine kannst du ja wohl nicht mehr stehen.

(Gesa tritt von draußen ein.)

3

GESA

(Zu Anführer) Was machst du da? Lass Friedemann in Ruhe.

ANFÜHRER

Willst du etwas von mir?

GESA

(Trocken. Abweisend) Nee. Ganz sicher nicht: Ich bin Köchin.

(Anführer versteht nicht.)

(Ruhig. Ohne Angst) Ich kann mir in meinem Beruf schlechten Geschmack ein-

⁹ Nehmen wir an, du hättest recht und ich wäre ein Schwächling. Müsste mich dann nicht jedes Wort von dir verletzen?

¹⁰ Dann gibt es genau zwei Möglichkeiten: Du weißt, dass du mich verletzt. Dann müsste man dich wohl einen ... Lump nennen.

fach nicht leisten.

ANFÜHRER

Verteidigst du den etwa?

(Jan erscheint mit einem Fass in der Hand.)

GESA

(Lächelt) Ich glaube nicht, dass er das nötig hat. Aber du kannst es ja gerne einmal versuchen.

(Mehr zu sich) Wat för een Schietkeerl.¹³

FRIEDEMANN

Du musst hochdeutsch mit ihm reden. Er ist nicht von hier.

(Anführer will wütend auf Friedemann losgehen. Jan lässt das Fass fallen. Anführer bleibt erschrocken stehen.)

JAN

Hab ich dir nicht gesagt, dass ich dich hier nicht mehr sehen will?

(Geht auf Anführer zu. Der weicht zurück.)

Friedemann ist mein Freund. Wenn du ihn angreifst, greift du auch mich an. Und nun nimm deine Leute und mach, dass du rauskommst.

(Schiebt Anführer langsam Richtung Tür.)

ANFÜHRER

(Zu Friedemann) Ich komme wieder. Und dann wird niemand da sein, um dich zu beschützen.

JAN

Nun mach, dass du rauskommst!

FRIEDEMANN

(Nachdenklich) Ja. Ich fürchte auch, dass du wiederkommst.

(Die drei jungen Männer gehen ab. Es wird wieder ruhig.)

GESA

Wer war das?

JAN

Der ist nicht von hier.

(Nimmt das Fass wieder auf.)

GESA

Und die beiden anderen?

JAN

»Rille« und »Bomber«. Sind eigentlich ganz in Ordnung. Müsstest du noch

¹¹ Oder du weißt nicht, wann du einen anderen Menschen verletzt. Dann müsste man dich sicher einen Idiot nennen. Also: Was willst du sein? Ein Lump ... oder ein Idiot?

¹² Er ist nicht von hier, oder?

¹³ Feigling/Mistkerl

von früher kennen. Sind beide mit uns zur Schule gegangen.

OOL BORK

Sie haben einfach zu viel Zeit. Und wenn junge Männer zu viel Zeit haben, machen sie Unsinn. Das ist gewöhnlich.

OOL AKIM

Und wenn sie einen Dummkopf als Anführer haben, machen sie großen Unsinn.

(Jan stellt das Fass unter der Theke ab. Sieht Friedemann und Gesa vertraut nebeneinander stehen.)

JAN

Ich muss für morgen noch einiges in der Küche vorbereiten.

(Geht Richtung Küche. Friedemann begreift, warum Jan gehen will.)

FRIEDEMANN

Dann brauchst du doch sicher Hilfe.

(Gesa sieht fragend zu Friedemann. Versteht ihn langsam.)

GESA

(Zu Jan) Wenn du willst ... Ich könnte dir helfen.

(Jan weiß nicht, was er sagen soll.)

Willst du?

(Jan lächelt vorsichtig. Nickt. Beide gehen in Küche. Friedemann räumt den Tisch auf.)

FRIEDEMANN

(Zu Pastor) Ganz schön was los bei euch im Dorf.

(Pastor möchte Friedemann etwas sagen. Erneut Lärm von draußen. Ool Cord sieht aus dem Fenster.)

3

OOL CORD

Und das nächste Unwetter ist auch schon im Anmarsch.

(Bauer und Wirt betreten den Raum.)

BAUER

Friedemann, wir müssen reden.

WIRT

Ja. Das meine ich auch.

FRIEDEMANN

(Freundlich) Wollt ihr euch nicht erst einmal setzen?

BAUER

Ich will mich nicht setzen!

WIRT

Ich auch nicht!

FRIEDEMANN

Neben dem Pastor ist noch Platz.

(Bauer und Wirt bemerken erst jetzt Pastor.)

BAUER, WIRT

(Kurz) Pastor.

(Friedemann geht langsam herüber zur Theke.)

FRIEDEMANN

Ich habe gleich Zeit für euch. Wir sind gerade bei den Vorbereitungen für das Fest. Aber ich bin sicher, der Herr Pastor würde sich freuen.

(Bauer und Wirt zögern.)

FRIEDEMANN

Ihr wollt den Pastor doch nicht vor den Kopf stoßen?

(Bauer und Wirt setzen sich zähneknirschend. Friedemann arbeitet ruhig weiter. Sucht dabei immer wieder Augenkontakt zu Bauer und Wirt. Lächelt kurz, als hätte er gleich Zeit, arbeitet dann aber jeweils weiter. Bauer und Wirt werden immer ungeduldiger. Wirt springt endlich auf.)

WIRT

Das kannst du nicht machen!

(Friedemann sieht auf.)

FRIEDEMANN

(Lächelt hintersinnig) Nee. Hast recht. Entschuldigt. Kann ich euch ein Bier bringen? Ihr habt sicher Durst.

WIRT

Durst?

(Friedemann beginnt, zwei Bier zu zapfen.)

FRIEDEMANN

Natürlich auf Kosten des Hauses.

BAUER

(Amüsiert) Hörst? Auf Kosten des Hauses.!

WIRT

Ich werd dir zeigen ...

(Wirt tritt Bauer gegen Bein. Der will wegen der Schmerzen aufspringen, stößt sich dabei aber auch noch das Knie. Friedemann bringt den beiden einen Korn.)

FRIEDEMANN

Hier. Bis das Bier fertig ist. Als kleine Wiedergutmachung, weil ihr zu Fuß kommen musstet.

(Friedemann geht langsam zurück zur Theke. Bringt auf dem Weg auch noch den drei Alten einen Korn. Die prosten ihm dankbar zu.)

(Zu Bauer) Die neue Zufahrt, die über das Land führt ... (Lächelt) ihr wisst schon, welches ich meine ... die Zufahrt ist leider erst zum Fest nachher fertig.

(Bauer wütend. Wirt lacht. Bauer tritt Wirt gegen Bein. Friedemann amüsiert sich. Arbeitet weiter. Bauer und Wirt reiben sich noch eine Weile ihre Wunden. Bauer sieht wieder zu Friedemann. Beobachtet ihn. Springt plötzlich auf.)

BAUER

Nee Friedemann. So geht das nicht weiter. Ich will mein Grundstück zurück!

WIRT

Ja. Genau. Ich auch.

(Friedemann kratzt sich am Kopf. Geht langsam auf die beiden zu.)

FRIEDEMANN

Jeder sein eigenes ... oder wollt ihr beide Grundstücke zusammen?

BAUER

Beide Grundstücke? Ja ...

WIRT

... ginge das denn?

(Friedemann setzt sich zu den beiden.)

FRIEDEMANN

Das kommt darauf an. Was wären die beiden Grundstücke euch denn wert?

(Wirt und Bauer setzen sich wieder. Die drei Alten sehen voller Vorfreude zu. Stützen ihre Köp-

fe auf ihrem Stock ab.)

WIRT

Weißt du, *dies* Grundstück hier gehört ja eigentlich mir ... Wenn du es mir zurückgibst, würde ich dir für *sein* Grundstück genau das geben, was es wert ist.

(Friedemann sieht zu Bauer.)

BAUER

Ja. Ich auch. (Überlegen) Und noch ein Jahr Eier umsonst.

(Friedemann beugt sich zu den beiden vor. Die sich auch zu ihm.)

FRIEDEMANN

Ein Jahr Eier ... umsonst? Ist das dein Ernst?

(Friedemann steht langsam auf. Dreht sich halb um.)

BAUER, WIRT

Warte!

(Friedemann schwingt sein Bein über die Lehne und setzt sich wieder.)

BAUER

(Kämpft mit sich) Ich würde dir beide Grundstücke ... Ich ...

(Bricht ab. Kann es nicht aussprechen.)

FRIEDEMANN

Ja?

BAUER

Ich ...

FRIEDEMANN

Ja?

(Bauer kämpft noch immer mit sich.)

BAUER

Also gut. Du hast gewonnen.

(Holt einen Scheck aus der Tasche.)

Ich würde sie dir abkaufen. Mit einem Scheck. Gleich jetzt.

(Auch Wirt holt einen Scheck aus der Tasche und legt ihn auf den Tisch.)

Aber ... dann müsste ich natürlich den Skonto abziehen.?

FRIEDEMANN

(Zu Wirt) Du auch?

(Wirt nickt. Friedemann beugt sich zu den beiden vor. Die sich auch zu ihm.)

Skonto? Wirklich? Ist das euer Ernst?

(Friedemann steht langsam auf. Dreht sich halb um.)

BAUER, WIRT

Ohne Skonto!

(Friedemann schwingt sein Bein über die Lehne und setzt sich wieder.)

FRIEDEMANN

Ich mache euch einen Vorschlag: Ihr schreibt jetzt beide eine Zahl auf euren Scheck. Ich werde dann sehen, wer am meisten bietet, und mich danach entscheiden.

(Bauer und Wirt füllen zögernd Schecks aus. Schieben sie widerwillig Friedemann zu. Der hebt die Schecks kurz an und schiebt sie zurück.)

(Lächelnd) Da fehlt noch eure Unterschrift.

(Bauer und Wirt unterschreiben widerwillig.)

Und eine Null.

(Bauer und Wirt heben den Kopf.)

Mindestens.

(Beide verschlucken sich.)

BAUER

Eine ...

WIRT

Null?!

BAUER

Das ist nicht dein Ernst.

FRIEDEMANN

Ihr wisst doch: Zwei Grundstücke zusammen sind immer mehr wert als eines alleine.

(Keine Reaktion. Friedemann will wieder aufste-

hen.)

BAUER, WIRT
Warte!

(Bauer und Wirt füllen mit schmerzverzerrtem Gesicht die Schecks aus. Friedemann sieht sich die Schecks an, faltet sie sorgfältig zusammen und steckt sie in aller Ruhe ein.)

BAUER
Was machst du da?

FRIEDEMANN
Keine Angst. Ihr bekommt natürlich etwas dafür als Gegenleistung.

(Friedemann nimmt zwei Bierdeckel und schreibt etwas darauf. Gibt Bauer und Wirt je einen Deckel.)

BAUER
(Liest) »78514...« Was soll ich damit? »...54...«

(Bauer begreift langsam.)

»...189...«

(Bauer steht auf. Geht einige Schritte. Schwankt.)

WIRT
(Liest souverän) »4682...«

BAUER
Ohneeeohneeeohneee »...6...«

WIRT
»...354...2...« Ohneeeohneeeohneee.

(Wirt steht ebenfalls auf. Geht einige Schritte. Muss sich am Stuhl festhalten.)

»...38...«

BAUER
Woher ...?

FRIEDEMANN
Die Nummern? (Grient) Die sind aus Liechtenstein. Ihr wisst doch sicher, was es damit auf sich hat?

OOL CORD
Ich mag ihn.

OOL BORK
Ja. Er ist klug.

OOL AKIM
Und er hat Humor.

WIRT

Du ...

FRIEDEMANN

Ihr werdet doch nicht fluchen ...

BAUER

Du hast uns schon wieder ...

FRIEDEMANN

(Sieht zu Pastor) ... im Angesicht des Herrn.

(Bauer und Wirt zwischen Wut und Ohnmacht.)

WIRT

Das Geld.

BAUER

Das schöne Geld!

FRIEDEMANN

Ihr meint, die beiden Deckel wären nicht so viel wert?

(Keine Reaktion. Nimmt einen weiteren Deckel und schreibt etwas darauf.)

Dann muss ich euch vielleicht noch einen Deckel dazu geben?

(Friedemann hält den beiden den Deckel entgegen. Die lesen gemeinsam.)

BAUER

Ohneehnee...

WIRT

...ohne.

(Beide gehen Richtung Tür. Sehen sich noch einmal um.)

BAUER

Ohneehnee...

WIRT

...ohne.

(Bauer und Wirt gehen ab. Pastor sieht ihnen nach.)

4

PASTOR

»Wie oft erliegen Menschen, die um jeden Preis reich werden wollten, den Versuchungen des Teufels, wie oft verfangen sie sich in seinen Netzen!«

(Pastor sieht zu Friedemann.)

»Solche unsinnigen und schädlichen Wünsche stürzen die Menschen in den Un-

tergang und ins Verderben! Denn alles Böse wächst aus der Habgier. Schon so mancher ist ihr verfallen und hat dadurch seinen Glauben verloren. Wie viel Not und Leid hätte er sich ersparen können!«

FRIEDEMANN

(Nachdenklich) Timotheus 6, Vers 9 und 10.

PASTOR

Du kennst die Verse? Und trotzdem nimmst du ihnen ihr Geld?

FRIEDEMANN

(Ruhig) Vielleicht bin ich nicht der Teufel, den Ihr in mir seht.

PASTOR

Hast du ihnen etwa nicht ihr Geld genommen?

(Keine Antwort.)

»Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber seine Seele einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele?«

FRIEDEMANN

»Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen *Engeln* ...

(Betrachtet nachdenklich Pastor.)

... und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.«

(Pastor versteht nicht.)

Es ist sehr einfach, eine Predigt zu halten, nicht wahr?

PASTOR

Wie meinst du das?

FRIEDEMANN

Ich habe Euch oft dabei beobachtet, wie Ihr mit den Menschen im Dorf geredet habt. Und jedes Mal schien es, als würdet Ihr Eure Bibel wie eine Kanzel nutzen. Eine Kanzel, auf die Ihr Euch stellen müsst, um Euch selbst zu erhöhen. Aber indem Ihr Euch auf diese Weise selbst erhöht, tretet Ihr das, was Ihr liebt ... mit Euren Füßen.

PASTOR

Hast du etwa nicht das Geld von ihnen erpresst?!

FRIEDEMANN

(Heiter) Nein. Ich Sorge nur dafür, dass es seine eigentliche Bestimmung erfüllt.

(Sieht Richtung Ausgang.)

Im Grunde sind die beiden gute Menschen. Vielleicht haben sie es nur vergessen. Weil sich nie jemand gegen sie gestellt hat.

(Zu Pastor) Vielleicht sind sie gierig geworden. Und Gier ist nun einmal der schlechteste Ratgeber, den ein Mensch sich suchen kann.

PASTOR

Das sagst ausgerechnet du?

FRIEDEMANN

Ja.

PASTOR

Und bist du etwa nicht gierig?

(Friedemann nimmt die Schecks aus der Tasche und legt sie auf den Tisch. Schiebt sie Pastor zu.)

FRIEDEMANN

Das Geld ist nicht für mich.

PASTOR

Nicht ...?

FRIEDEMANN

Nein. Aber gibt es nicht selbst in diesem Dorf Kinder, die nie die Liebe und Zuwendung erhalten haben, die jedes Kind verdient? Weil die Eltern sich die Zeit für sie nicht nehmen wollen - oder weil sie sich die Zeit nicht nehmen können? Ihr kennt sicher einige von ihnen.

(Pastor ist zu verwirrt, um antworten zu können.)

Ich möchte, dass Ihr dieses Geld nehmt und einen Kindergarten davon baut.

PASTOR

Einen Kindergarten?!

FRIEDEMANN

Ich stelle nur eine einzige Bedingung: Der Kindergarten muss für alle Kinder offen sein.

PASTOR

Für alle? Du meinst, für alle mit dem rechten Glauben?

(Friedemann schüttelt den Kopf.)

FRIEDEMANN

(Mit sehr viel Wärme) Wisst Ihr, warum man sagt, dass Kinder unschuldig sind? Alle Kinder? Ganz gleich, woher sie kommen oder welche Religion ihre Eltern haben?

(Pastor versteht nicht.)

Weil ihr Gott noch keinen Namen hat.

PASTOR

Keinen Namen?

FRIEDEMANN

Nein. Sie brauchen keinen.

(Pastor hält seine Bibel noch fester.)

Die meisten Menschen in diesem Dorf sind Christen wie Ihr. Aber es gibt auch einige Moslems. Juden. Sogar einen Buddhisten habe ich kennengelernt.

Also baut einen Garten ... für alle Kinder.

PASTOR

Das kann ich nicht tun.

FRIEDEMANN

Dann wollt Ihr Grenzen schaffen, wo Gott keine kennt?

(Keine Antwort.)

Es ist *Eure* Entscheidung, ob Ihr das Geld nehmt. Aber denkt dabei auch daran, dass Ihr diese Entscheidung nicht für Euch alleine trefft.

PASTOR

(Entrüstet) Aber ich bin ihr Pastor!

FRIEDEMANN

Ja. Das seid ihr.

PASTOR

Es ist meine Aufgabe, das Wort Gottes zu verkünden. Ich bin der Hirte und muss die Menschen in meiner Gemeinde führen!

FRIEDEMANN

Ihr Hirte? Und jetzt, in diesem Moment: Habt Ihr wirklich eine Gemeinde?

(Keine Antwort.)

Es liegt an euch: Ihr könnt ein Hirte sein und versuchen, die Menschen auf Euren Weg zu zwingen. Dann werden sie Euch aber ganz sicher bei der ersten Gelegenheit ausbrechen. So sind Menschen nun einmal. (Lächelt) Oder Ihr seid stattdessen ein Schaf unter Schafen. Ein Mann des Glaubens, der mit seinem Beispiel vorangeht, wann immer es nötig ist.

PASTOR

Sie würden mir nicht folgen.

FRIEDEMANN

Sie werden Euch folgen, wenn sie Euch vertrauen - aber auch nur genau so lange, wie sie Euch vertrauen.

(Pastor kämpft mit sich.)

(Sanft) Warum habt Ihr nicht ein wenig mehr Mut?

(Friedemann beginnt, Tische zu decken. Nach einiger Zeit sieht Pastor zu Friedemann. Als hätte er etwas begriffen. Von draußen ist Lärm zu hören, der schnell näher kommt. Eine Gruppe Jugendlicher erscheint.)

5

ANFÜHRER

Na, Friedemann. Ich habe doch gesagt, ich komme zurück.

FRIEDEMANN

Es ist doch immer schön, wenn man sich auf das Wort eines Menschen ver-

lassen kann. (Ruhig) Du hast getrunken.

ANFÜHRER

(Lallt ein wenig) Ja. Ich habe getrunken. Hast du etwas dagegen?

FRIEDEMANN

Nee. Warum sollte ich etwas dagegen haben?

(Nachdenklich) Wenn hunnert Hunnen bellt, ward to'n End ook een fiegen Hund mootig.¹⁴

(Anführer versteht nicht.)

(Übersetzt sinngemäß) Du bist sehr mutig. So ganz alleine.

ANFÜHRER

Dir wird das Lachen gleich vergehen. Ich hab da draußen eine Jauchegrube gesehen. Die kannst du dir gleich mal aus der Nähe ansehen.

FRIEDEMANN

Bist du sicher? (Amüsiert) Es reicht nicht, zu wollen. Man muss auch können.

ANFÜHRER

Du wirst schon sehen, was ich kann. Kommt!

(Die Jugendlichen greifen Friedemann und tragen ihn jolend hinaus. Der wehrt sich nicht. Pastor ist wie erstarrt.)

OOL AKIM

Pastor!

(Keine Reaktion.)

OOL AKIM, BORK, CORD

Pastor!!!

(Löst sich aus seiner Erstarrung. Sieht zu den drei Alten.)

PASTOR

Aber was soll ich denn alleine ...

OOL BORK

Du bist nicht alleine.

PASTOR

Ihr? Ich glaube nicht ...

(Die drei Alten schütteln mit dem Kopf. Zeigen mit dem Daumen nach oben. Pastor sieht nach oben. Begreift langsam.)

Oh. Ja. Sicher. Ihr habt recht! Vielleicht kann ich das Schlimmste verhindern. Ich muss es zumindest versuchen.

(Pastor folgt Friedemann. Jan und Gesa erschei-

¹⁴ Wenn hundert Hunde bellen, wird am Ende auch ein feiger Hund mutig.

nen mit Frau Pastor aus der Küche.)

FRAU PASTOR

Was ist hier los? Was war das für ein Krach?

OOL AKIM

Sie haben Friedemann geholt.

GESA

Wer?

JAN

Ich glaube, ich weiß, wer. Komm!

(Beide folgen Pastor.)

FRAU PASTOR

Und mein ... ich meine: Der Pastor. Ich habe seine Stimme gehört.

OOL BORK

Der ist sofort hinterher.

(Frau Pastor zögert einen Moment.)

Aber alleine wird er kaum etwas ausrichten können.

(Frau Pastor folgt den anderen. Die drei Alten bleiben alleine zurück. Pause.)

OOL AKIM

Ich glaube, wir müssen Friedemann auch helfen.

OOL CORD

Ja. So ein netter, junger Mann.

OOL BORK

Nur wie? Bis wir da sind, ist die Jauche ja schon längst wieder trocken.

OOL AKIM

(Zu Ool Cord) Sieh du erst einmal nach, was draußen passiert.

(Ool Cord steht langsam auf.)

Geht das nicht etwas schneller?

OOL CORD

Nee. Ich bin vielleicht langsam, aber dafür komm ich öfter an.

(Ool Cord öffnet das Fenster. Lärm von Kühen ist zu hören. Ool Cord grient.)

Hehehe. Bauer Hinrichs treibt grad seine Kühe durch. Jetzt können die mit Friedemann nicht vor und nicht zurück.

(Ool Akim und Ool Bork holen gleichzeitig ein Handy aus der Tasche.)

Meint ihr nicht, es dauert zu lange, bis ihr jeden im Dorf angerufen habt?

Und bis die Polizei kommt ...

OOL BORK

(Grient) Dann müssen wir wohl Hilfe von oben holen.

(Ool Cord zeigt mit dem Daumen nach oben.)

OOL CORD

Von ... ganz oben?

OOL BORK

(Kopfschüttelnd) Glaubst du wirklich, der liebe Gott sitzt da oben mit einem Handy in der Hand und wartet, dass wir anrufen?!

(Drückt eine Taste seines Handys. Die Kirchenglocken beginnen zu läuten. Die beiden anderen sehen zu Ool Bork. Der grient.)

"Swinnel und Co". Die neueste Entwicklung.

(Die drei Alten lachen.)

Und nun sag: Was passiert?

(Ool Cord sieht wieder hinaus.)

OOL CORD

Die Kühe sind weg.

OOL AKIM

Du Dööskopp¹⁵. Mit Friedemann natürlich!

OOL CORD

Den haben sie gerade abgesetzt. Ich glaube, die müssen sich erstmal erholen. Tja, die jungen Leute von heute. Wenn ich da an früher denke ... Jetzt kommt auch der Pastor und stellt sich vor Friedemann.

OOL AKIM

Der Pastor?

OOL BORK

(Trocken) Wahrscheinlich will er sie bewusstlos predigen.

OOL CORD

Nee. Der steht einfach nur da ... Wartet mal ...

(Beugt sich aus dem Fenster. Sieht erst nach links. Dann nach rechts. Beugt sich fröhlich wieder hinein.)

Ich glaube, die Glocken kannst du ausstellen.

OOL BORK

(Überrascht) Wieso?

(Ool Bork stellt Glocken aus.)

Was ist denn los?! Sag schon!

OOL CORD

Sie kommen alle. Das ganze Dorf! Von allen Seiten! Dauert nicht mehr lang, dann ...

(Ein lautes Klatschen ist zu hören. Ool Cord dreht sich wieder um.)

Uiih. Der Pastor hat eine abbekommen.

OOL AKIM

Der Pastor?

(Ool Akim und Ool Bork stehen auf, um auch aus dem etwas zu engen Fenster zu sehen.)

OOL CORD

Und jetzt hält er ihnen auch noch die andere Wange hin und ... hehe ... Jan ist dazwischen gegangen.

OOL AKIM

Ja. Und da kommt der Bauer ...

OOL BORK

... und der Wirt ...

OOL CORD

... und all die anderen!

(Die drei Alten spielen den Kampf nach. Feuern immer wieder an. Blicken auf einmal gleichzeitig nach oben. Stille.)

OOL BORK

Was haben die jetzt vor?

(Mehrfach hintereinander ist ein lautes Platzen zu hören. Die drei Alten machen jeweils eine Kopfbewegung von oben nach unten. Drehen sich wieder um. Setzen sich langsam hin.)

OOL AKIM, BORK, CORD

Hehehe.

OOL AKIM

Jetzt weiß ich auch, was das bedeutet ...

OOL BORK

Ja.

OOL AKIM

Wer andere hin zur Grube trägt ...

OOL AKIM, BORK, CORD

(Grienen) ... fällt selbst hinein.

ENDE DES AUSZUGS